Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und **„Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3527. Ahrensburg, Donnerstag, den 27. März 1902. 25. Jahrgang.

Wir bitten

die Neubestellung auf unsere Zeitung umgehend auszuführen, damit in deren regelmäßigen Zustellung keine Untererechung eintritt. Der Preis ist inkl. Bestellgeld

1 Mk. 40 Pf.

pro Vierteljahr.

Die Expedition.

Der Krieg in Südafrika.

Ziemlich überraschend ist aus Südafrika die Nachricht über Friedensverhandlungen gekommen, die Mitglieder der Burenregierung haben mit Lord Kitchener verhandelt. Auf eine Anfrage im englischen Parlament theilte der Kriegsminister Brodrick mit, Schalk Burger habe vor 14 Tagen den Wunsch ausgedrückt, es möge ihm freies Geleit durch die englischen Linien hin und zurück gewährt werden, um mit Präsident Steijn über Friedensvorschläge zu verhandeln.

Es wird darüber berichtet: Schalk Burger und die anderen Delegirten der Buren hatten einen Theil der Woche hindurch eine Stellung bei Rhenosterkop inne, sie wurden sehr bedrängt vom Oberst Park und anderen und entgingen sogar einmal nur mit Mühe der Gefangenschaft. Ihre Stellung wurde mehr und mehr unhaltbarer. Freitag Nacht wurden Stafettenreiter nach Balmoral entsandt, die meldeten, daß die Delegirten unter Eskorte daselbst eintreffen würden, was am Sonnabend geschah. Die Delegirten reisten sofort nach Pretoria weiter, während die Eskorte in Balmoral zurückblieb. Beim Eintreffen in Pretoria wurden Schalk Burger und die übrigen Delegirten in Lord Kitchener's Wagen abgeholt und nach dem Hauptquartier geleitet, wo sie mit Lord Kitchener eine Unterredung hatten. Nach der Besprechung fuhren die Burendelegirten dann nach dem Oranjefreistaat weiter.

Deutsches Reich.

Die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ meldete kürzlich von einer Unterredung, die ein Leiter einer großen deutschen Bank mit dem russischen Finanzminister Witte gehabt hat. Diese Unterredung hängt offenbar mit dem Projekte einer russischen Anleihe zusammen, die derselben Quelle zufolge dieser Tage fertig geworden und fast ausschließlich für den deutschen Markt berechnet worden ist. England hat schon früher versagt, Frankreichs Aufnahmefähigkeit für russische Papiere scheint erschöpft, Deutschland ist bereit, die 400 Mill., die der russische Finanzminister sucht, aufzunehmen. Ob das deutsche Kapital dabei ein gutes Geschäft macht, steht auf einem anderen Brett, jedenfalls ist diese finanzielle Transaktion bezeichnend für den Stand der wirthschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Reichen. Der Finanzminister von Witte ist deshalb auch sehr für die Erneuerung der Handelsverträge, selbst wenn er den Fünfmark-Roggen-Zoll dabei mit in Kauf nehmen sollte.

Aus Greiz wird gemeldet: Fürst Heinrich XXII. von Reuß ältere Linie ist aus Obermais bei Meran todtkrank hier eingetroffen. Um Aufsehen in der Bevölkerung zu vermeiden, wurde der Fürst von Reichenbach aus ins Schloß getragen.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird berichtet, daß der Großherzog von Hessen auf dem jüngsten parlamentarischen Abend in Darmstadt an den Tisch, an dem die sozialdemokratischen Abgeordneten saßen, mit den an den sozialdemokratischen Abgeordneten Ulrich gerichteten Worten getreten ist: „Man hat sich das vorige Mal hüben und drüben sehr darüber aufgeregt, daß ich mich mit Ihnen unterhalten habe. Mir hat es ja nichts geschadet, wohl aber Ihnen bei Ihren Genossen.

Während die Einkommenstatistik für 1901 in Preußen eine Vermehrung der Einkommensteuerpflichtigen aufweist, hat die inzwischen hereingebrochene wirthschaftliche Krisis wieder eine rückläufige Bewegung eintreten lassen. Auch das Einkommen der einzelnen Steuerpflichtigen ist theilweise erheblich zurückgegangen, und nicht nur das der mittleren, sondern auch das der größeren Steuerzahler. Wie die „N. Pol. Korr.“ mittheilt, haben die bei der Einkommensteuer-Veranlagungskommission in Berlin eingegangenen diesjährigen Steuerdeklarationen finanziell durchweg sehr ungünstige Resultate ergeben. In den Provinzen wird das kaum anders sein.

Die gerichtlichen Verurtheilungen von Schutzleuten wegen Mißbrauch der Amtsgewalt häufen sich wieder in geradezu erschreckender Weise. Die Strafkammer in Beuthen verurtheilte die Polizei-Sergeanten Jany und Lonscher aus Schwientochlowitz wegen Körperverletzung im Amte zu fünf bezw. drei Monaten Gefängniß. Von der Strafkammer in Oppeln wurde der Amtssergeant Czuipka aus Neudorf wegen gleichen Vergehens zu achtzehn Monaten Gefängniß verurtheilt.

Offenbar unter dem niederschlagenden Eindruck der Mindereinnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung hat Herr Krätke eine Maßregel angeordnet, auf die selbst der selige Miquel, der doch wahrlich auch den Pfennig ehrte und nicht gerade schüchtern in der Heranziehung des Publikums zu allerhand Kontributionen war, verzichtet haben würde. Wir lesen im „Reichsanzeiger“: Vom 1. April ab wird innerhalb des Reichspostgebiets für den Umtausch amtlich ausgegebener Formulare zu Kartenbriefen, Postkarten und Postanweisungen mit Werthstempel, die in den Händen des Publikums unbrauchbar geworden sind, eine Gebühr von einem Pfennig für jedes Stück erhoben.

Dreschflegel und Mistgabeln sind die neuesten Waffen, mit denen die bayrischen Ultramontanen ihren Widersachern drohen. In einem Artikel gegen das neue Organ der „Los von Rom“-Bewegung, „Die Wartburg“, und dessen Verleger Lehmann schreibt das „Neue Münchener Tageblatt“: Treibt er (Lehmann) aber die Sache gar zu bunt, so soll ihm und seinen Zutreibern aus Sachsen und Oesterreich aufgespielt werden, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Es giebt auch heute noch Bayern, die ausländische Friedensbrecher und norddeutsche Strauchritter zum Tempel hinaus hauen, wenn es nöthig ist, mit Dreschflegeln und Mistgabeln. Die „M. N. Nachr.“ erinnern sich der Schlacht im Münchener Kindl-Keller und fügen deswegen den Drohungen des klerikalen Blattes hinzu: „Maßkrüge und Stuhlbeine allein thuns also nicht. Fortschritt muß sein!“

Vor dem Kriegsgericht der 27. Division in Ulm kamen die Raufereien vom 2. Februar zwischen älteren und jüngeren Mannschaften der in Wiblingen garnisonirenden 2. Schwadron des Ulanenregiments Nr. 19 zur Verhandlung, bei denen einer der angreifenden älteren Mannschaft durch Säbelhiebe am Kopf und durch einen Stich in die Brust schwer verletzt worden war. Der gegen die Rekruten in der Mannschaftsstube unternommene Angriff stellte sich in der heutigen Verhandlung als eine Folge der nicht selten vorkommenden Terrorisirung der Rekruten durch die ältere Mannschaft dar. Das Gericht erkannte gegen den Haupträdelsführer wegen gefährlicher Körperverletzung und Ungehorsam auf $4^1/_2$ Monate, gegen zwei andere, darunter den gestochenen Ulanen, auf 3 Monate, gegen einen vierten auf $2^1/_2$ Monate Gefängniß. Der Rekrut, der sich mit dem Säbel gewehrt hatte, war als in Nothwehr befindlich nicht unter Anklage gestellt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

† Einer der größten Staatsmänner Ungarns, Koloman v. Tisza, ist am Sonnabend Morgen im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbene wurde 1861 ins ungarische Parlament gewählt, wurde bald Führer der liberalen Partei und 1875 erst Minister, dann Ministerpräsident. Mit kurzer Unterbrechung im Jahre 1878 blieb er bis 1890 am Ruder, nach der Zeit hat er das Amt nicht wieder angenommen. Sein Tod wird im ganzen Lande betrauert.

Großbritannien.

Von der Tiefe des Hasses der Iren gegen England zeugt nachstehender, vom Dubliner Vertreter der „Pall Mall Gazette“ gemeldeter Vorfall. Die Gemeindevertreter von Edenderry haben die Absendung eines Glückwunsches an die Buren beschlossen. Derselbe

---

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

9) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nur wenn die Hypothek, für die der Wald verpfändet war, baar und vollständig ausgezahlt wurde, ließ sich einer gerichtlichen Klage vorbeugen; würde die Zwangsversteigerung, wie der Wucherer Leupold gedroht hatte, eingeleitet, dann mußte der widerrechtliche Verkauf des Waldes bekannt werden.

Wie aber das Geld zur Auszahlung der letzten Hypothek schaffen? Ein Rettungsgedanke stieg in Wolfgang auf. Einen Mann gab es, der das Vermögen hatte, um die Hypothek baar auszuzahlen, und der vielleicht auch die Neigung hatte, es zu thun, wenn sein Vortheil es ihm wünschenswerth machte.

Der Freiherr Adalbert Brandt v. Brandenberg war ein sehr reicher Mann, in dessen Interesse es liegen mußte, die bisher im Besitz der älteren Linie befindlichen Stammgüter nicht aus der Familie kommen zu lassen. Allerdings herrschte zwischen der älteren und der jüngeren Linie kein freundschaftliches Verhältniß. Baron Adalbert besonders hatte sich niemals bemüht, ein solches anzubahnen. Er war ein geldstolzer Mann, der ebenso wie sein Vater vor ihm gewiß weit mehr bestrebt war, seine Millionen um neue Millionen zu vermehren, als die Familienehren aufrecht zu erhalten; aber doch erschien es nich aussichtslos, ihn dazu aufzufordern, denn die Deckung der Hypothek konnte für ihn zu einem guten Geschäft gemacht werden. Wolfgang kannte den Werth der Herrschaft Brandenberg besser, als sein Oheim Frühberg, derselbe überstieg recht beträchtlich die Summe von sechshunderttausend Thalern, durch welche die Herrschaft mit Hypotheken belastet war, wenigstens für einen Besitzer, der freies Vermögen genug hatte, um die Fabriken in voller Thätigkeit zu erhalten. Wenn Baron Adalbert die Herrschaft für den Preis von sechshunderttausend Thalern kaufte mit der Verpflichtung, die Leupold'sche Hypothek sofort baar auszuzahlen, machte er ein gutes Geschäft und setzte außerdem die jüngere Linie in Besitz der Familiengüter. Durch diesen doppelten Vortheil ließ er sich vielleicht zum Ankauf bewegen. Gelang der Verkauf, dann war die Ehre des Vaters gerettet! Allerdings blieben vielleicht noch Schulden aus seinen Spekulationsgeschäften; aber diese konnten nicht dringend sein und seine Ehre nicht beflecken. Die Gläubiger mußten zufrieden sein, wenn Wolfgang diese Schuld als seine eigene übernahm mit der Verpflichtung, sie nach und nach zurückzuzahlen.

Je einleuchtender Wolfgang die Möglichkeit wurde, die Ehre des Vaters zu retten, je mehr schwand seine furchtbare Aufregung; er vermochte jetzt sich alle Folgen klar zu machen, die aus dem Opfer seines ganzen Vermögens, aus dem Verkauf der Herrschaft für den Preis der Hypotheken und aus der Uebernahme der persönlichen väterlichen Schulden für ihn selbst erwachsen mußten.

Er wurde ein Bettler, ja ärmer als ein Bettler, überlastet mit Schulden, deren Höhe jetzt noch garnicht zu übersehen war. Er mußte den Abschied nehmen. Seine militärische Laufbahn, die er so glänzend begonnen hatte und so hoffnungsreich für die Zukunft erschien, war für immer beendet. Wohl überkam ihn ein bitterer Schmerz, als er sich klar machte, daß er Alles das aufgeben mußte, was ihm bisher lieb im Leben geworden war, aber sein Entschluß wurde nicht einen Augenblick erschüttert. War er bisher ein Kind des Glückes gewesen, fortan mußte er aus eigener Kraft sich sein Leben gestalten. Er fühlte, daß er dies vermöge. Nicht vergeblich hatte er die Landwirthschaft praktisch und theoretisch studiert. Er war überzeugt, daß es ihm nicht schwer werden könne, auf irgend einem größeren Gute eine Wirthschafts-Inspektorstelle zu erhalten und daß es ihm gelingen müsse, eine solche Stelle gewissenhaft auszufüllen.

Es war freilich ein bitterer Gedanke, hinabzusteigen von der Stufenleiter der Gesellschaft, aber redliche Arbeit schändet nicht, auch nicht den Edelmann aus ältester Familie. Nicht einen Augenblick machte die traurige Aussicht das harte Brod der Dienstbarkeit genießen zu müssen, Wolfgang in dem gefaßten Entschluß wankend. Nur der Gedanke an die Zukunft seiner Mutter erfüllte ihn mit schwerer Sorge. Nicht ohne Grund hatte ihm der Onkel Frühberg gesagt, daß er sich sein Vermögen erhalten müsse, um in Zukunft die Mutter vor bitterer Noth schützen zu können. Wohl mußte die an alle Genüsse, die der Reichthum gewähren konnte, gewohnte Frau furchtbar schwer betroffen werden, wenn sie jetzt plötzlich der Sorge für das tägliche Brod gegenübergestellt würde, denn die kleine Rente von kaum fünfhundert Thalern, die ihr aus einer Familienstiftung zufloß, genügte ja eben, um sie vor dem Verhungern zu schützen. Sie konnte nicht aus eigener Kraft sich ein neues Leben schaffen; aber Wolfgang kannte seine Mutter. Er wußte, daß sie freudig jedes Opfer bringen würde, um die Ehre des geliebten Gatten rein zu erhalten. Er wußte, daß sie selbst ihn auffordern würde, ohne Rücksicht auf sie so zu handeln, wie er es für seine Pflicht hielt.

In Wolfgang schwand die fieberhafte Unruhe, die ihn gepeinigt hatte. Wohl fühlte er noch den tiefen Schmerz über den Tod des Vaters und mehr noch über den Verlust seines schönsten Ideals; aber er vermochte doch wieder mit Ruhe in die Zukunft zu schauen. Und als die Folgen der körperlichen und geistigen Ueberanstrengung durch die weite Reise und das lange, seine ganze geistige Kraft in Anspruch nehmende Grübeln sich geltend machten, suchte und fand er Ruhe auf seinem Lager. Schon nach kurzer Zeit war er in einen erquickenden Schlaf versunken.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

lautet: „Wir hegen den Wunsch, unserer Bewunderung für den großartigen Widerstand Ausdruck zu geben, den die tapferen kleinen südafrikanischen Republiken der kolossalen Macht Englands entgegengesetzt haben. Gleichzeitig gratuliren wir dem humanen Burenführer zu seinem neuesten großen Siege. Dieser Sieg bedeckt England, zur außerordentlichen Genugthuung der ganzen zivilisirten Welt, nicht nur mit Schimpf und Lächerlichkeit, sondern wird auch den Erfolg haben, daß die Jingos des größten Helotenreiches, das die Welt je gesehen hat, gedemüthigt werden. Wir beschließen, daß diese Resolution Seiner Exzellenz Präsident Krüger, p. A. Königin von Holland, und General Delarey zugesandt werde". Eine Kopie der Resolution ist bereits an Mr. Krüger, „per Adresse Königin Wilhelmina", abgegangen.

Das englische Budget weist in Einnahme 145 Millionen und in Ausgabe 169¾ Mill. Pfund Sterling auf, mithin ein Defizit von 24¾ Millionen. Da die Budget-Erhebungen des Schatzkanzlers in Betreff der Kriegsausgaben zu gering berechnet sind und ca. 16 Millionen Pfund höher veranschlagt werden müssen, so dürfte das diesjährige Finanzjahr mit einem Defizit von ca. einer Milliarde Mark abschließen.

Belgien.

In Brüssel fand am Sonntag Nachmittag eine Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht und das proportionale Wahlsystem statt. Die Manifestation der vereinigten Opposition zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts nahm, vom Wetter begünstigt, unter enormer Theilnahme der Bevölkerung den großartigsten Verlauf. Vom Nordbahnhof aus defilirten mehr als 50 000 Personen durch die Hauptstraßen am Rathhaus vorbei nach dem am Südbahnhof gelegenen Gamarplatz, wo die Führer der verschiedenen Parteien zündende Ansprachen an das Volk hielten. Die Ordnung war musterhaft, die Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung war eine riesige, die rothen Fahnen der Sozialisten flatterten einträchtig neben dem Blau der Liberalen und dem Grün der christlichen Demokraten und der nationalen Trikolore. Alle Redner betonten die Nothwendigkeit eines festen Zusammenhaltens der Opposition und sprachen die Erwartung aus, daß die nächsten Wahlen die „Regierung der Lüge", wie Vandervelde sie nannte, wegfegen und dem „ehrlichen Belgien" zur Herrschaft verhelfen würde.

Frankreich.

Von den Gegnern der Regierung wird auch die bevorstehende Reise des Präsidenten Loubet nach Rußland dazu benutzt, wilde Gerüchte in die Welt zu setzen, die diesmal nicht mehr und nicht weniger besagen, als daß der französische Präsident auf Einladung Kaiser Wilhelms einen Besuch in Deutschland machen werde. Vor zehn Tagen, so liest man in der „Voix Nationale" des Senators de Marcère, ging das Gerücht, Herr Loubet wäre wohl im Stande, durch Deutschland nach Rußland zu reisen, um eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm zu haben. In dieser Gestalt war die Meldung unrichtig. Heute aber können wir mit Bestimmtheit sagen, daß eifrige Unterhandlungen mit Wahrung des tiefsten Geheimnisses im Gange sind, damit das Schiff, an dessen Bord Herr Loubet sich befindet, auf der Hinfahrt oder auf der Rückreise in einem deutschen Hafen anhalte, wo Wilhelm II. den Präsidenten der Republik zu begrüßen käme.

Die Spionage-Affäre des russischen Oberstleutnants Grimm beschäftigt auch die französische Presse. In dem ministeriellen „Petit Parisien" liest man: Wie bereits angekündigt wurde, hat der französische Große Generalstab, der bei der Hochverraths-Affäre des Oberst Grimm direkt betheiligt ist, sich mit den russischen Militärbehörden in Verbindung gesetzt, um genaue Kenntniß von der Bedeutung und dem Umfange des Verraths zu erlangen. Der General Pendezec, Chef des Großen Generalstabes und Nachfolger der Generäle de Boisdeffre und Delanne, die vor ihm das französisch-russische Militärübereinkommen aufgesetzt und gewissermaßen auch weiter geführt haben, soll demnächst durch den General Sakharow über die Lücken aufgeklärt werden, welche durch Grimm in den Mobilmachungsplan des französischen und russischen Heeres im Falle eines Krieges mit dem Dreibunde gerissen wurden. Man zweifelt in den Kanzleien des französischen Generalstabes nicht, daß Oberst Grimm an Deutschland nicht nur die Mobilmachungspläne, sowie die Pläne der Forts längs der deutsch-polnischen Grenze ausgeliefert hat, sondern daß die Emissäre des preußischen Kriegsministers von ihm auch den fast vollständigen Wortlaut des französisch-russischen Militär-Uebereinkommens und der darauf bezüglichen Mobilmachungspläne erhalten hat. Der russische Militär-Attaché in Paris, Oberst Lazarew, hat sich, wie man uns versichert, schon zu verschiedenen Konferenzen nach dem Kriegsministerium begeben.

Rußland.

Blutige Straßenkämpfe zwischen Arbeitern und russischen Soldaten fanden in Batum statt. Die amtliche Zeitung „Kawkas" in Tiflis theilt Nachstehendes mit: Nachrichten aus Batum zufolge stellten Arbeiter der Rothschild'schen Werke am 17. März die Arbeit ein, da man ihre Forderungen ablehnte. Die Werke wurden nunmehr geschlossen. Am 21. März versammelten sich ungefähr 300 von den Arbeitern vor dem Polizeiamt und verlangten die Freilassung der am vorhergehenden Tage verhafteten Rädelsführer der Bewegung. Da die Angesammelten der Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen nicht nachkamen, wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Am folgenden Tage machte eine Menge den Versuch, die Verhafteten zu befreien und griff die vor dem Gefängniß aufgestellte Kompagnie Soldaten an. Die Leute schossen und warfen Steine auf die Soldaten, die in der Nothwehr Feuer gaben. Von den Soldaten wurde einer verwundet; von den Ruhestörern blieben dreißig todt.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 26. März. Ein eigenthümlicher Diebstahl wurde kürzlich in einer neuerbauten Villa in der Wald-Straße entdeckt, als dieselbe von dem Käufer bezogen wurde. Das Haus war während des Baues mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage versehen worden, die bis auf das Anbringen der Beleuchtungskörper fertiggestellt war. Als dieses nun durch einen Monteur des Elektrizitätswerks erfolgen sollte, stellte sich heraus, daß aus den Röhren, in denen die Leitung verlegt wird, sämmtliche Leitungsdrähte entwendet worden waren. Um die Sache äußerlich nicht auffällig zu machen, waren in die Enden der Röhren kurze Stücke Leitungsdraht wieder hineingesteckt worden.

—* Die Delingsdorfer Landleute haben beschlossen, die bisher von ihnen nach dem Bahnhof Bargteheide gelieferte, zum Versand nach Hamburg kommende Milch, vom 1. Mai d. J. ab beim Bahnhof Ahrensburg aufzuliefern.

—* Am Montag fand im Lokale des Herrn Degenhardt eine zweite Versammlung hiesiger Gewerbetreibender zur weiteren Besprechung über die vom hiesigen Bürger-Verein angeregte Gewerbe- und Industrie-Ausstellung; es nahmen ca. 20 hiesige Geschäftsleute daran Theil. Zunächst lag der Versammlung ein Antrag der provisorischen Kommission vor, dahingehend: die Versammlung möge beschließen, eine aus 12 Personen bestehende Kommission zu wählen, der das Recht gegeben sei, erforderlichenfalls die Zahl der Kommissionsmitglieder bis 17 zu erhöhen. Nach längerer Erörterung wurde dieser Antrag angenommen. Bei der hierauf erfolgenden Wahl wurden folgende Herren in die Kommission gewählt: Lehrer Schmidt, Hoffmann, Loeding, Stamer, Voß, H. Westphal, Hellwage, David jun., P. E. Lange, J. Witten, Fieberg, und Buthmann. Nachdem von den Anwesenden ein Garantiefonds von ca. 150 Mk. gezeichnet war, wurde die Kommission ermächtigt, das im Laufe der Geschäftsführung erforderliche Geld bei einer hiesigen Sparkasse zu erheben. Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß das Gesuch um Veranstaltung einer Lotterie von der Regierung genehmigt sei unter weiter angeführten Bedingungen, von welchen wir hervorheben, daß 1500 Loose à 50 Pfg. im Kreise Stormarn vertrieben werden dürfen, von diesem Ertrag dürfen nach Abzug der Steuer 36% zur Deckung der Unkosten, der übrige Theil zur Anschaffung von Gewinnen verwandt werden, mit der Maßgabe, daß auf jedes 10. Loos ein Gewinn entfällt. Nachdem die Vorarbeiten zu dieser Veranstaltung nun soweit gediehen sind, wäre es zu wünschen, daß für dieselbe, insbesondere von den hiesigen Geschäftsleuten, ein regeres Interesse, als bisher gezeigt würde.

—* Die Liedertafel beschloß in ihrer letzten Versammlung das diesjährige Sommervergnügen in Gestalt einer Ausfahrt nach Blankenese, am Mittwoch den 4. Juli, abzuhalten. Der Beitrag zu dieser Ausfahrt wird für die Mitglieder 50 Pf. betragen, die übrigen Kosten übernimmt die Kasse. Eingeführte haben als Beitrag 2.00 Mk. zu zahlen.

—* Wie wir hören, ist der aus dem hiesigen Gefängniß entsprungene Arbeiter Pfennig bereits in Hamburg wieder ergriffen worden, auch sein Reisegenosse Groß. Die bei dem Hofbesitzer von Borstel in Wulfsdorf entwendeten Sachen, darunter die gesammte Konfirmationskleidung der Tochter sollen in dem Logis der Diebe aufgefunden worden sein.

? **Hoisbüttel**, 25. März. Seit dem verflossenen Mittwoch ist die verhängnißvolle Sperre über unsern Ort, wegen der unter dem Viehbestande des Herrn Hofbesitzers E. Hack ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche, wiederum aufgehoben. Nachdem diese ansteckende Krankheit bereits seit 14 Tagen durch den Herrn Kreisthierarzt Stoltenberg-Wandsbek für erloschen erklärt war, konnten in dieser Woche, nachdem die Stallungen und der Viehbestand vorher einer gründlichen Desinfektion unterzogen worden waren, die Thore unseres Ortes für den Händlerstand, der in der letzten Zeit unser Dorf mit scheuen Blicken gemieden hatte, geöffnet werden. Gewiß können wir dieses Mal von wahrem Glück reden, daß die Sperrperiode nicht eine längere Ausdehnung genommen hat. Dem weiteren Umsichgreifen der Seuche ist wohl durch die schnell getroffenen Vorsichtsmaßregeln der Polizei ein Hinderniß gesetzt worden.

∞ **Hoisdorf**, 25. März. Am Sonnabend fand hier die Ergänzungswahl der Gemeindevertretung statt. Während in früheren Jahren diese Wahl von den meisten Gemeindegliedern wenig oder garnicht beachtet wurde, bemerkte man diesmal schon vor Wochen erne starke Agitation. Demzufolge war die Betheiligung eine rege. Von den ausscheidenden Vertretern wurde keiner wiedergewählt. An ihre Stelle treten die Herren Aug. Burmeister, Aug. Plambeck und Friedr. Plambeck.

Trittau, 24. März. Im Anschluß an die Berliner Centrale, des Frauenhilfsbundes für die Burenfrauen und Kinder, hat sich hierselbst unter Vorsitz von Frau Pastor Jessen eine Ortsgruppe gebildet, dem Vorstand gehören ferner an Frau von Hoff, Frau Röhll, Frau Laubinger, Frau Sick, Frau Benn, Frau Harders, Frau Rienau und Frau Dr. Boyens. In diesen Tagen hat der Vorstand einen Aufruf erlassen an die Frauen und Jungfrauen, dem Frauenbund beizutreten mit einem vierteljährlichen Beitrag von 30 Pf., oder einen einmaligen Beitrag in beliebiger Höhe. Am 3. April findet in Holländers Gasthof auf Veranlassung des Frauenbundes ein Unterhaltungsabend, mit einem reichhaltigen Programm statt, zum Besten der Burenfrauen und Kinder.

— In unserer Kirche wurden gestern 82 Kinder konfirmiert nämlich 35 Knaben und 47 Mädchen.

* **Altrahlstedt**, 26. März. Wie wir bereits mittheilten, sollen hierselbst auf Veranlassung der Militärischen Kameradschaft von Altrahlstedt und Umgegend die Kriegsfestspiele dargestellt werden. Die Aufführung ist nun für die Zeit vom 10. bis 13. April festgesetzt und wird im Saale des Herrn Hup stattfinden. Dargestellt werden dieselben von Angehörigen und Freunden des genannten Vereins unter Leitung der Direktoren Jung und Röwer. Es handelt sich um einen großen Cyklus lebender Bilder, welcher den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 in seinen historischen Hauptaktionen und eine Fülle von erhebenden und ergreifenden Momenten plastisch darstellt. Jedes lebende Bild wird durch eine Deklamation eingeleitet, worauf dann die Musik dasselbe mit den erforderlichen Stimmungs-Liedern begleitet. In allen großen und kleinen Städten haben diese Darstellungen einen enthusiastischen Beifall gefunden, weshalb auch wir nicht zweifeln, daß in unserm Orte diese Aufführungen sich eines zahlreichen Zuspruches erfreuen werden.

Wandsbek, 24. März. Im Landwirthschaftlichen Verein zu Wandsbek, der unlängst unter dem Vorsitz des Herrn Hofbesitzers Rudorff-Glinderhof seine Versammlung abhielt, wurde über die Beseitigung des an Milzbrand, Roth- oder Lungenseuche krepirten Viehs im Kreise Stormarn durch die Hamburger Abdeckerei berathen. Nach eingehender Debatte wurde der Schriftführer des Vereins, Herr Dr. Rabe, beauftragt, mit der Hamburger Polizeibehörde darüber zu verhandeln, unter welchen Bedingungen die Hamburger Abdeckerei das an ansteckenden Krankheiten krepirte Vieh zur Vernichtung übernehmen und welche Kosten dies verursachen würde. — Herr Meinert-Hammerhof referirte zum Schluß

VII.

Auf dem Wirthschaftshofe herrschte schon reges Leben, die Gespanne waren angeschirrt, die Knechte und Mägde hockten auf den Arbeiterwagen, bereit, hinauszufahren nach den entfernten Schlägen, von denen die Ernte noch einzubringen war. Der alte Inspektor Berner gab seine Befehle, alles bewegte sich in dem gewohnten Geleise, nur das frohe Lachen und lustige Plaudern, mit dem sonst die Leute an einem herrlichen Sommermorgen zur Erntearbeit hinauszogen, war verstummt. Selbst der roheste Knecht hätte keinen Scherz gewagt, so lange dort oben im Schloß der alte Freiherr aufgebahrt war. Nur flüsternd unterhielten sich die Leute, mit scheuen Blicken schauten sie hinauf nach dem offenen Fenster des Zimmers, in dem die Leiche des Herrn lag.

„Der junge Herr!" flüsterte eine Stimme. Aller Blicke richteten sich nach dem Schloß, aus dem eben Wolfgang auf den Wirthschaftshof hinaustrat. Auf allen Gesichtern lag der gleiche Ausdruck mitleidsvoller Theilnahme; da war wohl kein Arbeiter, der nicht gewünscht hätte, dem jungen Herrn ein Zeichen seines Mitgefühls für seinen großen Schmerz zu geben, aber das Kommandowort: „Fahrt zu!" ertönte, und dem mußte Gehorsam geleistet werden. Der Landmann hat keine Zeit, sich in der Ernte seinen Gefühlen hinzugeben, jede verlorene Minute kann kostbar sein.

Die Wagen rasselten über den Hof durch das breite Thor nach dem Felde hinaus, nur der alte Inspektor Berner blieb zurück; er ging mit langsamem Schritt Wolfgang entgegen und reichte diesem stumm die Hand. Er hatte vorher wohl daran gedacht, daß er einige Worte des Beileids aussprechen müsse, wenn er den jungen Herrn zuerst sehen würde, jetzt aber, da er nun wirklich dem Sohn und Erben seines lieben verstorbenen Herrn gegenüberstand, vermochte er kein Wort hervorzubringen, nur durch einen herzlichen Händedruck und durch die Thränen, die seine Augen trübten, konnte er sein Mitgefühl aussprechen.

„Haben Sie Dank für Ihre Theilnahme; ich weiß, Sie trauern mit mir," sagte Wolfgang gerührt, dem alten Manne herzlich die Hand drückend. „Sie waren nicht nur seit vielen Jahren sein treuer Diener, Sie waren sein treuer Freund! Sie haben ihn von Herzen lieb gehabt!"

„Von ganzem Herzen wir Alle!" erwiderte Berner, dem die hellen Thränen über die braunen, tief gefurchten Wangen liefen. „Und daß wir ihn nun verlieren müssen und auf solche Weise! O, es ist schrecklich!"

„Ja, es ist entsetzlich, daß er selbst —"

„Das glauben Sie. Sie, sein einziger Sohn!" rief der Inspektor Wolfgang unterbrechend, entrüstet. „Von Ihnen, Herr Baron, hatte ich ein solches Wort nicht erwartet," fuhr er so hart und unfreundlich fort, wie er wohl noch niemals zu seinem jungen Herrn gesprochen hatte. „Ich weiß es wohl, der Herr Justizrath glaubt daran, daß der gnädige Herr sich selbst das Leben genommen habe, er hat deshalb verboten, daß dem Gericht eine Anzeige gemacht werde; ich weiß auch, daß Manches nicht so steht, wie es stehen sollte, daß der gnädige Herr schwere Verluste erlitten hat, aber trotzdem werde ich niemals daran glauben, daß er feige vor dem Schicksal geflohen ist. Niemand, der ihn gekannt hat, glaubt es. Fragen Sie nur die Knechte und Mägde. Und Sie, sein einziger Sohn, wollen an seine Schuld glauben?"

Ein Gefühl tiefer Beschämung überkam Wolfgang. Wie felsenfest glaubte der treue Diener an die Unschuld seines Herrn, und er selbst, der Sohn, hatte so schnell den Glauben an den Vater verloren! Aber freilich, der alte Inspektor wußte nichts von der unseligen Spekulation, nichts von der Schande, die den Verstorbenen bedrohte und ihn zu jener That gezwungen hatte; er ahnte nicht, daß seinem dahingeschiedenen Herrn, den er so innig liebte und hoch verehrte, nur die Wahl zwischen dem freiwilligen Tod und der Entehrung geblieben war. Und er durfte es auch niemals erfahren. Es war ein Glück, daß er und mit ihm alle die Dienstleute nicht an einen Selbstmord, sondern an einen unglücklichen Zufall glaubten.

„Es thut meinem Herzen wohl, alter Freund," sagte er herzlich, „daß Sie so denken. Ein Unglück, ein zufälliges Losgehen —"

„Nein, Herr Baron, von einem Zufall kann ebenso wenig die Rede sein, wie von einem Selbstmord," entgegnete der Inspektor mit großer Entschiedenheit.

„Wie? Sie glauben an ein Verbrechen?"

„Ja, Herr Baron! Wir alle glauben daran, daß unser gnädiger Herr in niederträchtiger Weise ermordet worden ist. Wäre gleich eine gründliche Untersuchung vorgenommen worden, dann würde wohl eine Spur des verruchten Mörders gefunden worden sein, jetzt aber ist es vielleicht schon zu spät. Und außerdem — wer sollte eine Anzeige bei Gericht machen, wenn der Herr Justizrath es im Namen der Wittwe und des Sohnes verbietet, wenn er selbst und auch der Sohn an einen Selbstmord glauben?"

„Welche Gründe haben Sie, um ein Verbrechen anzunehmen?"

„Was ich weiß, habe ich vom Förster Knöwe und von andern gehört. Sprechen Sie selbst mit dem Förster Knöwe und auch mit dem Herrn von Funk, dem der letzte Besuch des gnädigen Herrn gegolten hat."

„Ich werde Ihrem Rathe folgen, alter Freund. Lassen Sie mir den Fuchs satteln. Ich werde sofort nach dem Forsthause reiten, um von dem Förster einen genauen Bericht zu hören."

Die Bestimmtheit, mit der der alte Inspektor gesprochen, hatte auf Wolfgang ihren Eindruck nicht verfehlt; er glaubte zwar noch nicht an ein Verbrechen, aber ein leiser Zweifel, ob nicht doch auch Frühberg sich irren könne, war in ihm aufgestiegen. Jedenfalls hielt er sich für verpflichtet, genau nachzuforschen, ob für den von dem Inspektor Berner geäußerten Verdacht irgend ein Anhalt vorliege.

(Fortsetzung folgt.)

über den Stand der Milchangelegenheit. Durch den glücklich zu Stande gebrachten, die ganze Umgegend Hamburgs umfassenden Zentral-Milchverein und dessen Bemühungen sei der Verkaufspreis der Milch um 1½ Pfg. pro Liter gehoben worden. Der Zentral-Verein habe Ende Dezember 1901 schon ein Baarvermögen von 30 000 Mk. besessen. Man wolle jetzt in der nordöstlichen Umgegend Hamburgs drei große Meiereien erbauen, nämlich in Ahrensburg, Fuhlsbüttel und Eidelstedt. Wenn alle Landwirthe und Milchproduzenten im festen Zusammenschluß dem unberechtigten Preisdruck auf Milch entgegenwirkten, so sei der Erfolg nicht zweifelhaft.

Altona, 24. März. Für die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode, die am 7. April unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Mensching ihren Anfang nimmt, sind bis jetzt folgende Sachen angesetzt: Am Montag, den 7. April, wegen Widerstandes und versuchten Mordes gegen den Schiffsbauer Sturm, wegen Meineides gegen die frühere Plätterin Katharina Wilhelmine v. Duhn. Am Dienstag, den 8. April, haben sich der Kesselschmied Heinrich Franz Arnold, der Kellner Karl Wilhelm Napp und der Geschäftsreisende Emil Adolph August Schmidt, sämmtlich aus Altona, wegen Straßenraubes zu verantworten.

— 20. März. Die am 18. März 1898 zu Altona verstorbene Wittwe Henriette v. Nyegaard hat durch Testament vom 13. Juni 1896 ihr Vermögen, über zwei Millionen Mark, zur Errichtung einer unter Aufsicht des Magistrats der Stadt Altona stehenden wohlthätigen Stiftung bestimmt. Dieselbe führt den Namen „v. Nyegaard-Stiftung" und hat den Zweck, Wittwen und Töchter unvermögender Offiziere, Beamten, Prediger, sowie andere, den gebildeten Ständen angehörige, alleinstehende weibliche Personen, welche dessen bedürftig und würdig sind, durch Gewährung von Freiwohnungen nebst Geldbeihilfen zu unterstützen. Die nach einem Entwurf der Architekten Kühn und Baumgarten in Berlin auf dem seitens der Verwaltung angekauften Platze an der Allee errichteten Stiftsgebäude sind eingerichtet für 62 Freiwohnungen, nämlich 42 Einzel- und 10 Doppelwohnungen mit je einem Wohnzimmer beziehungsweise zwei Schlafzimmern, Küche, Keller und Bodenraum. Die Stiftung soll Angehörigen schleswig-holsteinischer Familien vorzugsweise zu Gute kommen, aber Verwandte der Stifterin allen anderen Bewerberinnen vorgehen. Mit einem Theile der Heimwohnungen ist, soweit die Bewohnerinnen durch den letzten Willen der Stifterin sich nicht schon im Genusse einer Leibrente befinden, eine Beihilfe von jährlich 500 Mark verbunden. Geldprähenden in Höhe von 500 Mk. können auch an nicht im Stift Wohnende ertheilt werden.

Wedel, 24. März. Bei der am Sonnabend hier stattgehabten Bürgermeisterwahl entfielen auf die Herren Stadtsekretär Eggers aus Uetersen 175, Stadtsekretär Wiek aus Seide 25 und Gutsinspektor Grütter aus Gelting 2 Stimmen, Herr Eggers ist somit gewählt.

Kiel, 21. März. Wegen zahlreicher Mißhandlungen von Schiffsjungen des Schulschiffs „Charlotte" waren der Wachtmeistersmaat Nietz und Obermatrose Galm angeklagt. Das Kriegsgericht der Marineakademie verurtheilte den ersteren zu dreiwöchiger Gefängnißstrafe und sprach den letzteren frei. — Der Oberwachtmeistersmaat Johannsen vom Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große" wurde wegen verschiedener, im trunkenen Zustande gegenüber dem Capitänleutnant v. Schönberg begangener Insubordinationen antragsgemäß zu 6 Wochen Mittelarrest verurtheilt.

Kleine Mittheilungen.

— Auf dem Hofe Löhndorf bei Wankendorf kam am Sonnabend Abend gegen 8½ Uhr im Viehhause ein Feuer zum Ausbruch. 202 Stück Vieh sowie sämmtliches Federvieh kamen in den Flammen um. Man vermuthet Brandstiftung. Bereits vor 14 Tagen brannte auf dem Hofe eine Scheune nieder.

— Justizrath Krah, seit 1867 in Segeberg Rechtsanwalt und Notar, ist infolge eines Schlaganfalles gestorben.

— Der älteste Einwohner Kiels, Friedrich Sercke, vollendete am Montag, den 24. März, sein 100. Lebensjahr. Sercke ist 1802 in Kiel geboren und hat den größten Theil seines Lebens im Dienste der Stadt zugebracht. Zuerst als Aufseher in der Schule des alten Werkhauses in der Schuhmacherstraße angestellt, wurde er später Oekomon des Armenhauses. Im Jahre 1890 bezog er mit seiner Frau das Kaiser Wihelm I.-Stift. Seine Frau starb aber nach zwei Jahren. Sercke war bis vor zwei Jahren noch ein für sein hohes Alter rüstiger Mann. Jetzt ist er bettlägerig und außerdem fast erblindet. Sein Geist ist noch rege geblieben, auch an Appetit mangelt es dem hochbetagten Greis nicht, der täglich noch seine Pfeife raucht.

— Revision gegen sein Todesurtheil hatte der Seemann Schröder eingelegt. Sch. ist bekanntlich wegen Ermordung seiner Ehefrau in der Lindenallee in Hamburg zum Tode verurtheilt worden. Die Verhandlung gegen Schröder vor dem Reichsgericht fand am Montag statt und endete mit der Verwerfung der Revision.

— Einen erheblichen Familienzuwachs erhielt dieser Tage der Arbeiter Ernst Halbekoth, Eimsbütteler Chaussee 79 in Hamburg, Haus 10, indem seine Frau ihn mit Drillingen beschenkte. Mutter und Kinder befinden sich den Umständen nach wohl.

— Auf der Station Satrup wurde von dem nach Flensburg gehenden Zuge der Kreisbahn dem Schlachtermeister Matzen daselbst ein Fuß abgefahren. Matzen wollte den sich schon in Bewegung setzenden Zug besteigen, kam zu Fall, wobei der eine Fuß überfahren wurde. Der Verunglückte wurde, nachdem ihm ein Nothverband angelegt war, mit dem Zuge nach Flensburg befördert, wo der Fuß im Laufe des Tages amputirt wurde.

— 97 Jahre alt geworden ist am 15. d. Mts. der Pastor emer. Linde in Borby. Derselbe ist jedenfalls der Senior der schleswig-holsteinischen Geistlichkeit, und trotz des hohen Alters geistig frisch. Körperlich ist er an beiden Füßen gelähmt, so daß er auf dem Rollstuhle gefahren wird.

Hamburg.

— Ein junges Mädchen, das in den Anlagen des Eppendorfer Krankenhauses schwer erkrankt aufgefunden wurde, ist alsbald verstorben und als eine auf der Uhlenhorst wohnende Näherin rekognoszirt worden. Die ärztliche Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß der Tod durch Vergiftung eingetreten ist, und zwar hat die Unglückliche, die Pflegetochter eines in der Bachstraße wohnenden Ehepaares, den Todestrunk aus Liebesgram zu sich genommen. Sie hatte ein Liebesverhältniß mit einem jungen Manne angeknüpft. Die Pflegeeltern waren aber gegen eine eheliche Verbindung mit diesem, bestanden vielmehr darauf, daß die Tochter einen anderen, von ihnen bestimmten Mann heirathen solle. Der Verbindung mit dem ungeliebten Manne hat das unglückliche Mädchen den Tod vorgezogen.

Mannigfaltiges.

Ungehorsam der Kinder. Man hört so oft die Mütter klagen: „Meinem Manne folgen die Kinder, mir aber nicht!" Diese Klagen dürften nicht sein, die Kinder müssen der Mutter genau so folgen wie dem Vater. An wem liegt die Schuld? An den Kindern? Wohl kaum; sie beweisen, daß sie gehorchen können, wenn der Vater etwas befiehlt. Also wird es wohl an Dir liegen, liebe Mutter! Da sehe ich schon Dein zürnendes Antlitz mit allerlei Einwänden, aber es ist so. Ich gebe zu, daß es dem Vater in mancher Hinsicht erleichtert ist, den Gehorsam der Kinder zu gewinnen. Er ist durch seinen Beruf der Familie viel ferngehalten, die Kinder sehen ihn also weniger; wenn er zu Hause ist, heißt es Rücksicht auf ihn nehmen; sie bemerken, daß sich auch die Mutter nach seinem Willen richtet, kurz, der Vater erscheint den Kindern etwas mehr in der Ferne, ist ihnen mehr Respektsperson. Aber das Alles erklärt nicht, daß sie Dir, der Mutter, nicht folgen wollen. Einigen der hauptsächlichsten Ursachen hierfür wollen wir jetzt einmal nachgehen. Du, die Mutter der Kinder, bist den Tag über um sie beschäftigt, mit all' ihren kleinen Leiden und Freuden wenden sie sich an Dich, Du bist ihnen also Vertrauensperson. Die Kinder suchen sich nun auch zu unterhalten und zu beschäftigen. Sie folgen dabei ihren kindlichen Neigungen und Trieben, beginnen, ihrer lebhaften Kindesnatur folgend, bald Dies, bald Jenes. Und das paßt oft der Mutter nicht. Kaum haben die Kinder etwas begonnen, so folgt ein Verbot der Mutter; wenden sie sich etwas Anderem zu, so ist ihr wieder etwas nicht recht; an jeder Beschäftigung der Kinder oder an der Art, wie sie diese ausüben, hat sie etwas auszusetzen, zu tadeln, ja, sie ganz zu verbieten. Mit diesem unausgesetzten Nörgeln an den Kindern, auch auf anderen Gebieten und bei anderen Gelegenheiten, verdirbst Du sie Dir zum Gehorsam. Wie kannst Du verlangen, daß sie Dir aufs Wort folgen, wenn Du fortwährend an ihnen zu tadeln und herum zu korrigiren hast? Irgendwie will und muß sich das Kind beschäftigen. Da mußt Du nun lernen, zu unterscheiden, eine Kleinigkeit auch als eine Kleinigkeit anzusehen, ja, auch manchmal etwas ganz zu übersehen, wenn es eben der Ausfluß des kindlichen Beschäftigungstriebes ist; dann darfst Du aber auch an der richtigen Stelle unbedingten Gehorsam fordern. Direkte ausgesprochene Unarten sind natürlich stets zu verbieten. Dann ist aber auch zu verlangen, daß das Kind sofort und unbedingt gehorcht. Thut es das nicht, so muß es dann die Folgen seines Ungehorsams spüren, d. h. es muß bestraft werden. Will man rechten Gehorsam sehen, so muß man aber auch verstehen, richtig zu befehlen und zu verbieten. Und darin versehen es leider auch so viele Mütter. Sie brauchen zu einem Befehl oder zu einem Verbot eine Menge Worte, wo ein Wort oder einige genügt hätten. Die hätte das Kind gehört und befolgt, aber über Deiner langen Rede kurzem Sinn ist ihm oft schon wieder etwas Anderes in seinen lebhaften Sinn gekommen, und Du klagst dann über Ungehorsam. Halte Deine Zunge also etwas im Zaum; das wird dem weiblichen Geschlecht zwar oft schwer, aber denk an Dich um Deiner Kinder willen! Und dann — sei nicht launenhaft! Verbiete nicht heute Deinen Kindern etwas, was Du ihnen morgen erlaubst, liebkose oder bewundere sie nicht heute, wofür Du sie morgen strafst. Sei also immer gleich mäßig in Deinem Verhalten gegen Deine Kinder! Sie müssen stets wissen, woran sie mit Dir sind, dann wirst Du ihnen Autorität sein, und sie werden Deinen Anordnungen stets gern folgen. Mit diesen Worten will ich nur die hauptsächlichsten Fehler gezeigt haben, die von den Müttern bei der Erziehung begangen werden, und die dann den Ungehorsam der Kinder zu Folge haben. Je jünger Du noch bist und Deine Kinder noch sind, desto leichter wird es Dir natürlich werden, diesen Rathschlägen zu folgen. Aber ich möchte Dich herzlich bitten, es zu versuchen, und zwar mit rechter Ausdauer; auf einen Hieb fällt kein Baum. Suche nur die Kindesnatur recht zu verstehen, Du wirst dann auch bemerken, daß oft schon ein scherzhaftes Wort, eine launige Bemerkung, eine Frage genügt, um Gehorsam, und zwar sehr willigen, zu zu erreichen. Behandelst Du Deine Kinder im Allgemeinen so, wie ich Dir heute kurz gezeigt habe, so wirst Du auch am leichtesten trotziges und mürrisches Wesen von ihnen fernhalten. Du wirst sie zu fröhlichen, willigen, liebenswürdigen Menschenkindern erziehen, die Dir und Andern Freude machen, über deren Ungehorsam Du Dich nicht zu beklagen haben wirst.

Vom Altenbekener Eisenbahn-Unglück. Gegen das verurtheilende Erkenntniß des Landgerichts Paderborn haben Zugführer Peters und Bahnwärter Kleinhaus Revision eingelegt. Dasselbe hat der Staatsanwalt in Bezug auf das Urtheil gegen Kleinhaus (9 Monate Gefängniß) und Freisprechung des Bahnwärters Meyer gethan. — Der Bahnarbeiter Bade, welcher bei der Katastrophe die Leichen der Verunglückten ausplünderte, wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Ein Polizei-Sergeant als Massen-Brandstifter. Eine Aufsehen erregende Entdeckung ist in dem Städtchen Elsterwerda, Kreis Liebenwerda, gemacht worden. Dort waren in kurzer Zeit zwölf Scheunen von böswilliger Hand in Brand gesteckt und zum Theil eingeäschert, worden, ohne daß es glückte, dem Thäter auf die Spur zu kommen. Auch die seitens der Stadt auf Ermittelung des Brandstifters ausgesetzte Belohnung von 600 Mark führte nicht zum Ziel. Es wurden daher Wachen ausgestellt und trotzdem war es dem geheimnißvollen Unbekannten in einer der letzten Nächte wiederum gelungen, gleichzeitig an zwei Stellen Feuer anzulegen. Es brannte im Hofe des Färbermeisters Kaube und im Gartenhause der Wittwe Klettner. Zwischen diesen beiden Grundstücken liegt die Schonesche Töpferei, die zweifellos ein Raub der Flammen geworden, wenn der Brand nicht rechtzeitig bemerkt und gelöscht worden wäre. Diesmal wurde der ruchlose Bube endlich von seinem Geschick ereilt. Es hatte sich nämlich inzwischen der Verdacht der Thäterschaft auf den Ortspolizeidiener, den Polizeisergeanten Hurras, gelenkt. Als man den Verdächtigen zur Rechenschaft ziehen wollte, ergriff er die Flucht; er wurde jedoch von patrouillierenden Feuerwehrleuten über Gärten, Wiesen und Gräben verfolgt, bis man ihn in einem Grabendurchlaß, wo er sich in ein großes Schleusenthor versteckt hatte, festnehmen konnte. Der Verhaftete war erst seit kurzer Zeit bei der Polizeiverwaltung der Stadt angestellt und sollte demnächst wieder entlassen werden; die letztere, ihm bereits angekündigte Maßnahme scheint das Motiv zu den zahlreichen Brandstiftungen gewesen zu sein. Bei seiner Vernehmung soll er erklärt haben, daß er nicht der alleinige Thäter sei.

Ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Aus Bingen meldet die Frkf. Ztg.: Ein vor der Stadt am Fuße des Rochusberges gelegenes Pulvermagazin der Firma Bretz u. Huf ist Sonntag früh, kurz nach 4 Uhr, unter donnerähnlichem Krachen in die Luft geflogen. Durch den kolossalen Luftdruck sind viele Fensterscheiben in der Nachbarschaft gesprungen, einige Häuser haben außerdem noch Schaden genommen. Der Gesammtschaden ist jedenfalls ein sehr beträchtlicher. Die Detonation, die in einem Umkreise von drei Stunden wahrgenommen wurde, sowie das gleichzeitige Klirren der zertrümmerten Fensterscheiben versetzte die aus dem Schlafe aufgeweckten Einwohner in nicht geringe Aufregung. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Bei der Untersuchung des zweiten Pulverhäuschens stellte sich heraus, daß die Angeln der Thür von böswilliger Hand gelockert waren. Ein altes Ehepaar wurde in den Betten förmlich mit Glasscherben überschüttet.

Vater und Söhne ertrunken. Im Gutsbezirk Scharfeneck (Schlesien) fuhr der Gutskutscher Böhm mit bespanntem Wagen in den Bach, um den Wagen zu reinigen. Infolge starker Strömung schlug der Wagen um. Die beiden auf demselben befindlichen Söhne Böhms fielen ins Wasser und ertranken. Böhme, der seine Kinder retten wollte, ertrank gleichfalls.

Aus gekränktem Ehrgefühl in den Tod. Aus Posen wird gemeldet: Drei polnische Sekundaner erschossen sich Sonnabend Abend, weil sie bei Semesterschluß nicht nach Prima versetzt waren. Einer Namens Wardenski war sofort tot, die beiden anderen sind schwer verletzt.

Das Liebesdrama in Bad Linda. Aus Plauen i. V. wird berichtet: Der Schauspieler am hiesigen Stadttheater Walther Wedel hat erst seine Geliebte, die einzige Tochter seines Direktors, und dann sich selbst erschossen. Wedel stammte aus Elberfeld, stand im 36. Lebensjahre und war verheirathet, lag aber mit seiner Frau, die in Bern wohnt, in Ehescheidung. Bis in die jüngste Zeit unterhielt er auch ein Verhältniß mit einer aus Prag gebürtigen Schauspielerin. Als die Letztere von den Beziehungen Wedels zu der Tochter des Direktors erfuhr, provocirte sie im Theater eine Skandalszene. Nunmehr schritt der Vater des jungen Mädchens ein und brachte dasselbe nach seiner Villa in Bad Linda. Wedel reiste nach und fand Einlaß. Er blieb vom Sonntag zum Montag dort und vollführte dann die That, als der Vater seiner Geliebten, auf telephonischem Wege von seiner Anwesenheit benachrichtigt, herbeigeeilt war und die Villa betreten wollte. Die Tochter fand man todt auf dem Sopha liegend, in dessen Ueberzug sie sich in der Todesangst mit den Zähnen festgebissen hatte. Ein Schuß in die Schläfe hatte ihrem jungen Leben ein Ende gemacht. Wedel lag todt im Nebenzimmer. Er hatte sich erst vor die Stirn geschossen, doch war die Kugel abgeprallt. Dann hatte er noch zwei Schüsse auf sich abgegeben und sich beide Augen durchschossen. Der Anblick der Leiche war entsetzenerregend. Auf dem Tisch lag ein Brief folgenden Inhalts: „Mein lieber Papa! Verzeihe mir. Ich kann nicht anders. Ich danke Dir für alle Wohlthaten." Auch aus den bei Wedel vorgefundenen Briefen geht hervor, daß beide freiwillig den Tod gesucht haben.

Ein Esel als kaiserliches Geschenk ist einem in Malstatt (Regierungsbezirk Trier) wohnenden Veteranen demnächst in Aussicht gestellt worden. Der alte Mann, welcher zuletzt bei dem 7. Ulanen-Regiment diente, betreibt am Orte einen kleinen Milchhandel, der ihm jedoch keinen ausreichenden Ertrag verschaffte und finanzielle Bedrängniß nicht zu verhindern vermochte. Vor einiger Zeit ließ ihm ein hartherziger Gläubiger das Hundefuhrwerk nehmen, wodurch er des Transportmittels für seinen Handel beraubt wurde. In seiner Noth wandte sich der Veteran an den Kaiser mit der Bitte um Ueberlassung eines Esels, um den Milchhandel weiter betreiben zu können, da er wegen seines hohen Alters und Gebrechlichkeit nicht ohne ein Fuhrwerk auszukommen vermöge. Nachdem durch die behördlicherseits angestellten Ermittelungen die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Bittstellers festgestellt worden war, ist diesem jetzt vom Bürgermeisteramt in Malstatt die Mittheilung zugegangen, daß der Monach seiner Bitte stattgegeben habe, und der erbetene Esel in kurzer Zeit dort eintreffen werde.

Folgender Stoßseufzer findet sich im „Coburger Tageblatt" vom 19. d. M. „Die erste Schnepfe wurde uns heute in die Redaktion gebracht; dieselbe ist von Herrn Forstaufseher Raab im Obersüllbacher Revier erlegt worden. Wenn wir uns schon auf eine „Redaktionsschnepfe" gefreut hatten, so sahen wir uns allerdings getäuscht, denn der Bote erklärte, sie uns „nur zeigen" und dann wieder mitnehmen zu sollen. Ja, wenn's ein Maikäfer gewesen wäre!"

Einem Brandstifter, der, wie er selbst zugiebt, an dem Ausbruch von nicht weniger als hundert Feuersbrünsten schuld ist, ist die New-Yorker Polizei auf die Spur gekommen. Der Mann heißt Edward Farley und war im Astor House Hotel beschäftigt, wo ihm die Bedienung des Fahrstuhls oblag. In all' den Häusern, wo F. bisher beschäftigt war, hat er nach seinem Geständniß Feuer angelegt, was „ihm großen Spaß bereitete." Er scheint sich der Größe seiner Verbrechen garnicht bewußt zu sein und lächelt nur überlegen zu allen den Vorwürfen, die ihm gemacht werden. Auffallend war der Polizei schon seit geraumer Zeit, mit welchem Eifer sich der Verhaftete an den Löschversuchen betheiligte; er stürzte sich in die größten Gefahren und wurde aus diesem Grunde von seinen früheren Brotherren mehrmals mit nicht unwesentlichen Belohnungen bedacht. Ob ihm dies zumeist bewogen hat, seine Brandstiftungen fortzusetzen, ist bis jetzt der Polizei ein Geheimniß.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Freßpulver für Schweine:
Knochen und Fett bildend,
großes Packet 40 Pf.
Verkalbungspulver für Kühe 40 Pf.
Reinigungsmittel „ „ 1,50 Pf.
Mastpulver für Rindvieh 50 Pf.
Apotheke in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Viehmärkte.

Hamburg, den 24. März 1902.

Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 2155 Rinder und 2464 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quien	64—67	M.
2 „ „	58—61	„
Junge fette Kühe	57—60	„
Aeltere Kühe	50—54	„
Geringere Kühe	45—48	„
Bullen nach Qualität	47—54	„

Schafe: Gezahlt wurde für

1. Qualität	60—62 Mk.
2. Qualität	52—56 Mk.
3. Qualität	45—50 Mk.

Kälbermarkt

Hamburg, den 25. März 1902.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1274 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	79—84	Mk.
ausnahmsweise	71—76	„
Für 2. Qualität	71—76	„
Für 3. Qualität	63—68	„
Geringste Sorte	54—60	„

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung,
betr.
Kontrol-Versammlung

Die Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen pro 1902 im Kreise Stormarn, zu welchen sich sämmtliche Mannschaften der Reserve, Land- u. Seewehr 1. Aufgebots, sämmtliche Dispositions-Urlauber, zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1889 bis 1901 zu gestellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrolplätzen u. zu den bezeichneten Zeiten statt:

Ahrensburg:
„Hotel Lindenhof" (W. Kröger)
am 12. April 1902,
Vormittags 10 Uhr,
wozu die Mannschaften folgender Ortschaften zu erscheinen haben:
Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Meilsdorf, Kremerberg, Meilsdorf, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Hoisbüttel, Siek, Sasel,
Nachmittags 1 Uhr
Mannschaften der Hamb. Walddörfer.

Anmerkung:

1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen, oder Gestellen zu einer anderen Versammlung wird mit Arrest bestraft.
2. Militärpapiere sind mitzubringen.
3. Die im Eisenbahndienst Angestellten, welche vom Waffendienst bis zum 1. April 1903 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrol-Versammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. April beim Meldeamt Wandsbek mündlich oder schriftlich zu melden.
4. Die gedienten Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 eingetreten sind, haben sich zur diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlung nicht zu gestellen.
5. Die gedienten Leute vom Jahrgang 1889 und 1894 und die Ersatz-Reservisten vom Jahrgang 1889 haben ihre Pässe behufs Ueberführung zur Landwehr 2. bezw. 1. Aufgebots sofort an das Meldeamt Wandsbek einzusenden.
6. Da Fußmessungen vorgenommen werden, haben sämmtliche gedienten Mannschaften der Jahrgänge 1897 und 1898, sowie die Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1897 bis 1901 mit reinen Füßen und reiner Fußbekleidung zu erscheinen.
7. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf dem Deckel des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes angegeben.

Altona, 10. März 1902.

Königliches
Bezirks-Commando II. Altona.

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Hinweis bekannt gemacht, daß Gestellungsbefehle nicht ausgegeben werden.

Ahrensburg, den 24. März 1902.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 2. April 1902,
werden im **Forstrevier Hagen-Fahrenhorst** folgende Holzeffekten, als:
ca. 150 Haufen stärkere Latten, Schleete und Bauholz; 2 Haufen Baumpfähle,
ca. 20 Haufen Tannenbusch, 5 Haufen Weichholzbusch,
ca. 15 Rm. Birken Knüppel,
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Hof Hagen.

Ahrensburg, den 25. März 1902.

Grfl. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat.
F. Martens.

Privat-Anzeigen.

26,000 Mk.
in kleineren sicheren Posten zu belegen durch
H. Timm, Prozessagent,
Ahrensburg,
Hamburger Straße 8.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milchseparatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Magnum bonum

Pflanzkartoffeln a Ztr.	Mk.	2,50
Eßkartoffeln „	„	2,00
lange gelbe Frühkartoffeln „	„	2,50
Futterwurzeln „	„	1,50

hat noch abzugeben
Wulfsdorfer Hof.
R. Riechers.
Fernsprecher Nr. 15.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Ahrensburg die ergebene Mittheilung, daß ich ab
1. April dss. Js.
ein
Hotel-Pension,
verbunden mit
Restaurant und Bier-Ausschank,
unter dem Namen
„Louisen Höh", Hagener Allee,
eröffnen werde und bitte um gütigen Zuspruch.
Achtungsvoll
W. Kollerbohm.

Ernst Ziese's
Buchdruckerei,
Ahrensburg,
hält sich zur Lieferung aller **Druckarbeiten in sauberster Ausführung** bestens empfohlen und liefert **prompt** in **eleganter** Ausstattung:
Adress-, Einladungs-, Verlobungs- u. Visitenkarten,
Rechnungsformulare, Briefbogen,
Mittheilungen, Couverts, Formulare aller Art,
Plakate, Statuten, Geschäftsbücher etc.

Heinrich Buthmann,
Schneidermeister,
Ahrensburg, Hamburger Strasse 7,
hält sich zur
Anfertigung und Lieferung von
Herren- und Knaben-Garderoben
bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen stets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantirt.
Ganz besonders mache ich aufmerksam auf einen Posten
Reste zu sehr billigen Preisen.

Bekanntmachung!
H. Timm, Prozessagent
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr.
übernimmt die Führung von
Prozessen
beim Königl. **Amtsgericht Ahrensburg** sowie anderen Gerichten.
Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge ꝛc. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

Tauschofferte.
Auf gleich zu verkaufen gut Rev. Grundstück m. e. Ueberschuß von 16—1700 Mk. E. Garten-haus od. e. kl. Landstelle m. od. ohne Gastwirthschaft w. in Zahlg. gut. Näh. H. Floto, Altona, Adolphstr.

Eine noch gut erhaltene
Singer-Nähmaschine
ist billig zu verkaufen
Hamburger Straße 7.

Zahnarzt Schmidt
Oldesloe,
ist von jetzt **jeden Donnerstag** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr in **Ahrensburg** bei Frl. Wa...

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage**
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantirt **beste Ausführung** bei mäßigen Preisen.

Mehrere Pianos,
3-chörig. 7 oktav. × saitig, gut in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Frühe lange Kartoffeln,
Zentner 3 Mk. 50 Pfg. und **Blaue Riesen,** Professor Merker, Sinbad, rubin, Richters Imperator, per Ztr. 3 Mk., empfiehlt
J. Peters, Stellmoor.

Prima Grünkern,
sowie
Grünkernflocken
Grünkerngries, Grünkernmehl
empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Haas.**

Grundeigenthümer-Verein von Ahrensburg.
(Rechtsfähiger Verein.)
Mittwoch, den 2. April 1902,
Abends 8½ Uhr präz.:
Mitglieder-Versammlung
im Hotel „Lindenhof".
Anmeldungen neuer Mitglieder werden in jeder Versammlung, sowie bei den Vorstandsmitgliedern angenommen.
Der Vorstand.

Saison-Dekoration
in
Damen-Putz!
Hermann Hirsch.
Bitte gefl. um Beachtung sämmtlicher 3 Schaufenster.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von
englischen Herden und Oefen
in allen Farben und Konstruktionen
empfiehlt sich
Ahrensburg. ***J. Fr. Wolf,*** *Töpfermeister.*

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
„Siegfried" u. „Nordstern"
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Hotel Stadt Hamburg,
Ahrensburg.
Am zweiten Ostertage:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Johs. Spiering.

Hamburger Wald
Schmalenbeck.
Am 2. Ostertage
Grosser Ball.
Anfang 3 Uhr. — Ende 3 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Koch.